

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich eine Mart.

35. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 27. Februar 1897.

№ 24.

Der Einzelne im Dienste des Ganzen.

Nur wer an sich selbst arbeitet
vermag dem Ganzen zu dienen!

Die am Schlusse des vergangenen und auch zum Beginn des neuen Jahres zum Ausdruck gelangten Friedenswünsche für unsere Organisation finden leider nur in geringem Maße ihre Erfüllung. Es spielen in dem fortwährenden Streite sowohl für das große Ganze nebenstehliche, für die Parteien in der Organisation aber „prinzipiell“ bedeutungsvolle Umstände mit, daß eine Beilegung des Streites, geschweige denn eine Einigung zwischen den Parteien gar nicht abzusehen ist. Auch die schärfsten Maßnahmen werden das nicht herbeizuführen vermögen, im Gegenteil muß davor gewarnt werden, weil sie selb ins Feuer ziehen würden. Nur eine Möglichkeit ist vorhanden, den widerlichen Zwist endgültig und zur unabänderlichen Entscheidung zu führen und zwar dadurch, daß jeder Kollege trotz seiner etwaigen Abneigung sich mit höchstem Interesse der Streitfrage zuwendet, sie fortgesetzt ventilirt und sich dabei die hervorragend beteiligten Personen vollständig hinwendet. Aber zu diesem Anfangsstadium der Objektivität tritt ein Moment, der, wie es scheint, noch zu wenig gewürdigt wird, das ist die gründliche Kenntnis der Verbandsfragen nebst ihren lokalen und zeitweisen Bestimmungen und Einrichtungen. Hier muß der Hebel angelegt werden, um Licht zu schaffen, wo es bisher noch finstler ist in unserer Organisation, aber um so heller in Fragen, die einem andern Bereiche menschlichen Denkens angehören, mit den Grundideen des Verbandes aber verquickt werden und dadurch zur Verkenntnis der Thatfachen führen.

Ohne Zweifel sind sich die führenden Personen der Parteien in unserer Organisation über diese Unterabteilung der Grundideen, auf welchen der Streit gewachsen ist, völlig klar, so täuschend ähnlich auch diese einander sind. Und gerade deshalb, weil nur die „Führer“ die Situation völlig beherrschen, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, den Ursachen auf den Grund zu gehen und sich an die Thatfachen und nicht an Personen zu halten.

Diese Bedingung ist aber nicht so leicht zu erfüllen, als es auf den ersten Blick scheint; ihre Erfüllung setzt den Schlüssel zur treuen Verbandsangehörigkeit voraus und dieser Schlüssel ist einzig und allein die Ueberzeugung, eine Ueberzeugung, die nicht eingemipft werden kann durch irgend welche Lebensarten, die auch nicht aus einem Werte von Proudhon, Marx oder Lassalle erworben werden kann, die nur einzig und allein durch das Verständnis der Verbandsfragen von innen herauswächst, zur innern Ueberzeugung wird. Nur die Kenntnis bis ins Kleinste über das Fundament des Verbandes, seine Satzungen, setzt uns in den Stand, die Größe und Macht der Organisation, ihren Mechanismus und ihre Fehler und Schwächen kennen zu lernen und nur auf Grund dieser richtigen Auffassung von der Bestimmung und dem Werte der Organisation vermag der einzelne Kollege den Streit und seine tiefen Ursachen richtig zu erkennen und zu würdigen. Gewiß kommt hierbei auch politische Erkenntnis zu statten, sobald sie aber für sich allein innerhalb der Organisation vorberricht, führt sie den Einzelnen irre, aus dem einfachen Grunde, weil politische Ideen von realen Dingen so grundverschieden sind wie Tag und Nacht.

Wie sieht es nun aber mit dieser Erkenntnis unter den Kollegen? Wie schon erwähnt, ist es nur ein kleines Häuflein von den 22000, das vom Postamente der Verbandsfragen die Organisation überaus, ihre Vorzüge und ihre Gebrechen kennt und je nach den Nachmitteln, besonders der Presse und Agitation, im Stand ist, sie zu erhalten oder zu vernichten. Das ist durchaus nicht zuviel gesagt, denn die noch nicht abgeschlossene Bewegung hat deutlich und mit erschreckender Offenheit bewiesen, daß dem größten Teile der Kollegen die richtige Einsicht in den Organismus des Verbandes fehlt. Oder sollte es wirklich auf Erkenntnis beruhen, wenn im Rat unter donnerndem Enthusiasmus etwas gesehelt und durch die Abstimmung zur Generalversammlung verworfen wird? Man könnte hier einwenden, daß diese Thatfache durch Beeinflussung oder

deutlicher Aufhebung und sodann wieder durch Aufklärung herbeigeführt worden sei — aber hätte Verbeugung Wurzel schlagen können, hätte es der Aufklärung bedurft, wenn eben jeder einzelne Kollege mit den Grundideen, mit dem Zweck und Ziele des Verbandes vertraut gewesen wäre? Ist nicht gerade dadurch, daß es einzelnen Personen gelingt, die Meinungen hin- und herzuziehen, ersichtlich, wie wenig die Gesamtheit bei richtigen Entscheidungen mitreden kann, sondern auf gut Glauben sich verlassen muß? Hier tritt ein Fehler zu Tage, der die Wurzel des Streites ist und dessen Beseitigung auch diesen beseitigt, gleichviel auf welche Art. Die Idealisten und Egoisten, welche die Opposition repräsentieren, werden sich von der Herde sondern, um auf den schaukelnden Wellen der Phantasia Schiffbruch zu erleiden, das Groß des Verbandes wird sich mit neuer Kraft um das Banner der Einigkeit scharen.

Diese Trennung der unverbesserlichen geistigen Elemente und die Wiederkehr eines Teiles der jetzigen Opposition zur gesunden belebenden Opposition ist eben nur auf Grund einer fortgesetzten Selbstprüfung, einer unermühten Arbeit an sich selbst für den Verband möglich. Nur durch fortgesetztes Fühlungsnehmen mit dem Ganzen, durch kritische Beleuchten der Funktionen des Verbandes und ihrer Uebereinstimmung mit den Bestimmungen, welche die Gesamtheit giebt und deren richtige Kenntnis und Würdigung eben wieder nur durch den einzelnen Kollegen selbst erworben werden muß, nur dadurch wird es in Zukunft möglich sein, Trennungen zu vermeiden, wird es möglich sein, jede Bevormundung, von welcher Seite sie auch kommen mag, zurückzuweisen; es wird dann aber auch unmöglich sein, daß sich Verbandsfunktionäre zu Machthabern aufspielen, wie es auch dann sicherlich erscheinen wird, wenn Verbandsbeamte als über die Kollegen erhaben hingestellt oder andererseits betrachtet werden.

Diese hohen Ziele lassen sich durch unermühtliche Arbeit jedes einzelnen Kollegen an sich selbst und in logischer Folge an der Gesamtheit erreichen und sie sind umso eher zu erreichen, je aufrichtiger jeder Kollege bestrebt ist, sich nicht allein, sondern auch dem Verbands zu dienen. Wir werden dann nicht gegen zwei Fronten, sondern geschlossen mit imponierender Macht der Einigkeit nur gegen den natürlichen Gegner, das Unternehmertum, kämpfen und durch einsichtsvolles Handeln, welches von der innern Ueberzeugung eines jeden Kollegen bedingt wird, weiter schreiten können auf der vorgedachten Bahn zur Besserung unsrer Lage. Wir werden dann auch im Stande sein, in unserm Haushalte selbst Verbesserungen vorzunehmen, veraltete Einrichtungen, erschwerenden Mechanismus in der Tätigkeit der Organisation ohne jeglichen Zwiespalt zu beseitigen, den Funktionären ihre Pflichten zu erleichtern oder diese teilweise auf die Gesamtheit zu übertragen — das alles läßt sich erreichen, wenn jeder Kollege von der Absicht befeuert ist, ehrlich mitzuarbeiten an der Organisation, an der Verbesserung der Lage der deutschen Buchdruckerhilfen.

G. h.

Korrespondenzen.

S. Glogau. In der im vorigen Monat abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins erstattete zunächst der Vorsitzende den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß auch bei uns wie in allen Orten Deutschlands das letzte Jahr ein ziemlich bewegtes war. Versammlungen fanden im hiesigen Ortsvereine 12 statt sowie 9 Vorstandssitzungen, außerdem hielt der hiesige Vorstand eine Versammlung in Sprottau ab, zu der alle dort konditionierenden Kollegen erschienen waren. Die Zahlstelle Glogau berührten 211 Reisende, welche insgesamt für 1459 Tage 1327,25 M. Unterstützung erhielten. Außerdem erhielten 32 ausgereuerte und nichtbegünstigte Mitglieder 48 M. aus der Bezirkskasse. Die Bezirkskasse schloß mit 402,24 M. ab, gegen das Vorjahr ein Mehr von 139,60 M. Die Ortskasse dagegen zeigte einen Bestand von 56,66 M., gegen das Vorjahr 8,70 M. weniger. Der Mitgliederstand hat sich um 4 vermehrt, 67 gegen 63. — In unserm Bericht in Nr. 150 vom vorigen Jahr ist u. a. angeführt, daß die Firma Karl Köppler in Gagan ihrem Inseratenmetteur ganze 12 M.

pro Woche bezahlt, es ist dies jedoch nicht richtig, denn wie der Einsender betreffenden Berichtes nachträglich erfährt, war es nicht der Inseratenmetteur, sondern ein Inzeratsetzer, der diesen horrenden Lohn bezog. Dies zur Richtighaltung.

Ve. Kassel. Die erste diesjährige Versammlung fand am 9. Januar statt. Der Vorsitzende gab nach einer kurzen Ansprache einen detaillierten Jahresbericht, dabei hoffend, daß mit dem neuen Jahr auch der unselbige Bruderzwist verschwinden möge und bei dem unzufriedenen Teile der Mitglieder die Ueberzeugung Eingang finde, daß ein jedes Mitglied mit der angenommenen Tarifgemeinschaft zu rechnen habe und rechnen müsse. Ein enger Zusammenschluß der Kollegen und ein ruhiges, sachliches Debattieren in den Versammlungen sei notwendig, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Im Jahr 1896 fanden elf Monats-, eine Bezirks- und drei allgemeine Versammlungen statt. Der Vorstand trat in 41 Sitzungen zusammen. Aufnahmen wurden 41 vollzogen, während gegen 8 Kollegen der Antrag auf Ausschluß wegen Kosten gestellt werden mußte. Der Tod entriß dem Bezirke zwei treue Mitglieder. Das Johannistfest wurde am 4. Juli feierlich begangen. Die Zahlstelle Kassel berührten im vorigen Jahre 424 Kollegen und zwar 239 mit weißer und 185 mit grüner Legitimation. Der Verwalter zahlte an diese Kollegen für insgesamt 2076 Reisetage die Summe von 1881,25 M. Gegen das Vorjahr ist eine Zunahme von 45 Reisenden mit einer Mehrausgabe von 408,60 M. zu verzeichnen. Arbeitslosenunterstützung am Orte wurde an 23 Mitglieder für 297 Tage = 297 M. gezahlt. Konditionslos waren in den vier Quartalen 77 Mitglieder 1799 Tage und krank 54 Mitglieder 1226 Tage. Mitgliederstand Ende des 4. Quartals: 162. — Den Arbeitsnachweis übertrug die Versammlung an den Kreisleiterverwalter E. Müller und ist dessen Bestätigung inzwischen erfolgt. Um dem willkürlichen Ansagen der Mitglieder zu steuern, nahm die Versammlung einen Antrag an, daß ein jedes hiesige, zureisende oder auf Verschreibung kommende Mitglied sich der tarifmäßigen Bezahlung (bei Vermeidung des Ausschlusses) zu verpflichten habe (s. die Bekanntmachungen in Nr. 5 und 7 des Corr.). Es wurde auch wiederholt darauf hingewiesen, daß ein jeder Kollege vor Annahme einer Kondition Erkundigungen einzuziehen habe. Unter den nichtsagendsten Ausreden wird dies sehr oft verjäumt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die sehr ruhig verlaufene Versammlung geschlossen. — Die zweite, am 13. Februar abgehaltene Versammlung nahm zu Anfang verschiedene Mitteilungen des Vorstandes entgegen. Alsdann richtete der Vorsitzende namens des Vorstandes an die Verbreiter des letzten Galschen Produktes und der Macht die dringende Warnung, welches für die Zukunft zu unterlassen, andernfalls er sich vorbehalten, in Uebereinstimmung mit seinen Vorstandskollegen in der nächsten Versammlung einen Antrag einzubringen, welcher dem Unwesen schon steuern werde. Aus der Mitgliedschaft selbst seien verschiedene Aufforderungen erfolgt, gegen die Verbreiter vorzugehen. Die übergroße Mehrheit nahm dies mit Befriedigung entgegen. Konstatirt sei hier, daß die Opposition hier zerfallen ist und in nicht allzuerner Zeit auch die oft überreizten Anhänger derselben sich mit den Thatfachen abfinden werden, denn Galsch kann ihnen nur aufreude Genügen bieten, aber nimmermehr eine gesunde, starke Organisation. Die verständigsten unter den Tarifgemeinschaftsgegnern haben dies auch eingesehen und widmen sich in den Versammlungen wieder in sachlicher Weise der gemeinsamen Arbeit, gewiß nicht zum Schaden der Mitgliedschaft. Die der Versammlung vorliegenden Punkte wurden glatt erledigt. Gegen ein Mitglied, welches dem Beschlusse der Versammlung vom 9. v. M. zuwiderhandelte, wurde der Ausschluß beantragt. Es sei dies eine Warnung für alle, welche die Versammlungsbeschlüsse nicht achten. In beiden Versammlungen beschäftigte man sich auch mit den tariflichen Verhältnissen Kassels.

Vandshut. Am 23. Januar d. J. feierte unser geschätzter Kollege Adolf Burkhardt sein fünfundsanzwanzigjähriges Mitgliedschaftsjubiläum, aus welchem Anlaß ihm von seiten des Ortsvereins unter anerkennenden Worten des Vorsitzenden ein schönes Trinkgefäß mit entsprechender Widmung überreicht wurde.

Magdeburg. Die Lage am Orte wie so mancherlei, was in jüngerer Zeit geschehen, machen eine Inanspruchnahme des Corr. einmal wieder nötig. Zunächst ist nochmals vor Zugung nach hier gewarnt; eine um diese Zeit noch nie dagewesene Geschäftslage wie auch die Nachbewegung haben die Zahl unserer Konditionslosen auf eine — leider — stattliche Höhe gebracht. Ueberhaupt ist das Einziehen von Erfindungen vor Konditionsannahme nach hier dringend geboten. — Das mit im Vordergrund des Tagesgesprächs stehende Allerweltsunternehmen der Firma Gaschfeldt, Schmitz & Co. soll auch in Magdeburg auf seine Durchführbarkeit hin geprüft werden — jedenfalls eine recht zweifelhafte Ehre für Magdeburg! Vom 15. März ab wird die Firma Gebr. Weitel die Elbezeitung (so soll sich der hiesige hochdeutsche Sprößling benamen) drucken, das wäre also die vierte kopflose Zeitung in Magdeburg. Wie man den bereits vorhandenen Dreien das Prädikat „sehr bescheiden“ bezüglich ihrer Ausbreitung anstandslos nicht verweigern darf, so wird sich Nr. 4 wohl oder übel mit der nünftlichen Auszeichnung begnügen müssen. Die bei Weitel bislang gedruckte antiemittliche Sachschau wird von Mitte März an in einer neuen Druckerei hergestellt, also eine Platzzeitung räumt der andern das Feld. Auch nicht übel! Schlimm für uns an der ganzen Geschichte ist bloß die jedenfalls nochmals erfolgende Kündigung von vier verheirateten Mitgliedern (der bereits erteilte „Satz“ ist nämlich vorderhand zurückgenommen, da die Druckerei der Sachschau verlängert wurde); zur Herstellung der Elbezeitung werden also keine Seher und auch kein Maschinenmeister gebraucht. Wenn die vier Mann in der Verbandsabteilung die Herstellung dieser Zeitung sin de siede mit „bewältigen“ sollen, dann wird die Herrlichkeit wohl nicht weit her sein. — Ein als Volkshilfs, Anarchist und außerordentlicher Redner vor dem Herrn auch auswärts bekannter junger Mann, Namens Gustav Pöppel, absolviert momentan in dem Lebensbilde „von Stufe zu Stufe“ sein Karriere-Debut Nr. 2 bei der schon öfters genannten Firma Sperling & Co. Und dabei versucht dieser liebe Junge in der hiesigen Volksstimme noch den Moralischen zu spielen, womit er aber kein Glück hatte. Das ist um so mehr starker Tabak, als P. erst vor etwa zehn Wochen bei Hinge (Debut Nr. 1) herausflog. Lohnbrüder ist dieses Herrchen ja schon stets gewesen. P. sollte ja auch in seiner Sturm- und Drangperiode honorierter Mitarbeiter des Corr. werden — das wäre allerdings eine Acquisition gewesen! Ein zweiter — allerdings nur blaspotter — Anarchist, Maschinenmeister Walter Bramm, der im vorigen Jahr in Gemeinschaft mit Pöppel treu zum Gause Hinge hielt, hat nun ebenfalls den verdienten Lohn weg. Gelernt scheint daraus Kr. ebensowenig zu haben wie sein Gefinnungs- und Schicksalsgenosse, denn momentan macht er den Hausreißer bei Gebr. Walther. Rette Früchte am Baume der „Erkenntnis“! — Bei A. & R. Faber hat es in der Accidenz- und Verbandsabteilung gelegentlich der Hochzeit des jungen Chefs tatsächlich einige Zulagen gegeben, bedacht sind damit meist etwas ältere Gehilfen — das Minimum ist also im allgemeinen immer noch ein Stückchen Zukunftsstaat. Vorum schloß man aber gerade einen bestimmten Gehilfen von der Zulage aus? Das von demselben in der Versammlung vom 20. November 1896 erst nach langem Drängen Gesagte war doch durchaus harmlos, was der nur zu seiner Belehrung (!) anwesende zweite Faktor genannter Druckerei gewiß gern bestätigen wird. Steht der betreffende Gehilfe vielleicht in dem Verdacht, uns das Material zu dem bewußten Artikel geliefert zu haben, so wollen wir ihn öffentlich davon reinigen; wir erklären also, von Kr. keine Informationen erhalten zu haben — können im übrigen aber versichern, sehr viele und sehr gute Verbindungen mit der Faber'schen Druckerei zu haben! In der Hofbuchdruckerei Karl Friebe versucht seit kurzem der Obermaschinmeister N. (jedenfalls in Leipzig und Harlesleben wohlbekannt) das Studium des Knigge-Buches über den Umgang mit Menschen ins praktische Leben umzusetzen; daß das nicht so glatt abgeht resp. daß mancher betreffs Umgangsformen seine eigene Meinung hat, ist nur erklärlich. Nun gut, ein Opfer ist schon gegangen worden und zwar unter ganz rigorosen Umständen, an denen sicher N. die Schuld trägt; unter Anderen ist ja auch der Faktor zum „Rausgebissenwerden“ erforen; ob das dem N. gelingt, ist noch eine andre Frage, zumal seine technischen Fähigkeiten nicht über alle Zweifel erhaben sind. Glücklicherweise konnten wir die an die Kündigung (in deren weiteren Verlauf es bis zur „Schlagfertigkeit“ zwischen Prinzipal und dem betr. Gehilfen kam) unsern braven allgemein geachteten Kollegen, der über drei Jahre in einer verantwortungsvollen Stellung in genannter Druckerei thätig war, etwa geknüpften Hoffnungen zu schanden machen. Dem Inhaber der Firma Fr. möchten wir den Fall E. (allerdings in anderer Beziehung) in der Hohen Hofbuchdruckerei in Erinnerung bringen, damit die spätere Erkenntnis eines Fehlgriffes in der Befehung des Obermaschinmeisterpostens nicht zu schmerzhaft wirkt. — In der B.-W. wurde einige Mal unsern Orts- und hiesiger Kollegen Erwähnung gethan; wir bitten die beiden Auslassungen nur als willkürliche Kombinationen des Nacht-Redakteurs betrachten zu wollen. Die hiesigen Kollegen (soweit ihnen die betr. Zeilen zu Gesicht kamen) hatten nur ein Kopfschütteln darüber übrig, tatsächlich liegen die Dinge auch anders.

S. Mainz. In der am Sonntag, den 14. Februar, im Brauhause zum Gutenberg abgehaltenen Bezirks-

versammlung, zu welcher die Tagesordnung lautete: Geschäftliche Mitteilungen, Stellung von Anträgen zu der Eltern stützenden Gauerammlung und Verschiedenes, machte unterm ersten Punkte der Vorsitzende ein verschiedenes geschäftliche Mitteilungen. Zum zweiten Punkte stellte Kollege Parasin den Antrag, der Gauerammlung den Antrag zu unterbreiten, die Erlangung des Gauzuschusses schon bei 26wöchentlicher Stenzeit stattfinden zu lassen statt wie bisher bei 52 Wochen. Kollege Zeeh gab bekannt, daß auf seine Initiative hin von seiten des Gauerammlers beim Gau-tage beantragt werden soll, bei Ausgeleiterten zur Wiedererlangung dieses Zuschusses nur 26 Wochen Karenzzeit statt wie bisher 52 Wochen festzusetzen. Ersterer Antrag wurde einstimmig angenommen, während man zu letztem sich ebenfalls zustimmend äußerte. Unter Punkt 3 bedauerte Kollege Parasin unter großem Beifalle der Versammlung, daß der kostbare Raum des Corr. schon seit Monaten mit den ekelhaften Auslassungen der sogenannten Opposition Gasch'scher Richtung verschwendet werde, und machte dem Bezirksvorstand unter Einreichung nachfolgender Resolution den Vorwurf, daß von seiten desselben noch nichts geschehen, was geeignet sei, endlich einmal diesem verabscheuungswürdigen Treiben ein Ende zu bereiten. Die Resolution lautet: „Die heute am 14. Februar tagende Bezirksversammlung drückt dem Treiben der sogenannten Opposition Gasch'scher Richtung ihr größtes Mißfallen aus, da ein derartiges Vorgehen und ein Kämpfen mit derartigen Mitteln nur geeignet ist, uns mit großen Opfern und Mühen aufgebauete Organisation zu schwächen und ein gedeihliches Fortentwicken unser Verbandslebens zu hindern. Das was die Gasch'sche Opposition erstrebt, hat mit der Sozialdemokratie nichts gemein und bedauern wir, daß die Parteipresse sich vielfach dazu bereit findet, das Streben persönlichen Ehrgeizes, wie es sich in der Gasch'schen Opposition verkörpert, zu unterstützen. Ganz besonders wäre jedoch der Raum des Corr. besser zu verwerten als zu der Polemik gegen Leute, die es nicht verdienen, auf seine Spalten Anspruch zu haben.“ Im Namen des Bezirksvorstandes wies Kollege Zeeh den Vorwurf zurück, daß der Vorstand in dieser Angelegenheit noch nichts gethan habe, aber es sei doch viel besser, wenn solche Anträge aus den Mitgliederkreisen selbst gestellt würden, da können sie dann auch nicht als „bestellte Arbeit“ von „Oben“ herunter, gefördert durch die sogenannten „Landräte“ und „Bezirksämter“, angesehen werden, besonders aber freue es ihn, daß gerade vom Kollegen Parasin heute hierzu die Anregung gegeben werde, der Gasch früher als Halbgoth gefeiert, aber, wie es scheint, durch die fortgesetzten verwerflichen Rationierungen sich auch von diesem Helden ganz losgesagt habe. Nachdem verschiedene Redner, die sich alle für die Resolution aussprachen und das Gebahren der Gaschianer scharf geißelten, zum Worte gekommen waren, ließ der Vorsitzende hierüber abstimmen und es ergab sich bei 70 Anwesenden die einstimmige Annahme dieser Resolution mit dem Bunsche, daß sich die Kollegen überall derselben anschließen möchten. Ferner wurden auf gestellten Antrag 25 Mk. für die Hamburger Hofarbeiter bewilligt; gleichzeitig machte der Vorsitzende bekannt, daß den noch ausstehenden Kollegen in Rheinland-Westfalen weitere 25 Mk. aus der Bezirkskasse zugesendet worden sind und wünscht, daß sich die anderen Bezirke diesem Beispiel anschließen möchten. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Anteil zu den Druckkosten des Tarifschiedesgerichtes für Mainz, welchen der Bezirksverein Mainz in Gemeinschaft mit dem Gutenbergs-Bunde nach einem Beschlusse der allgemeinen Buchdrucker-Versammlung vom 25. Oktober 1896 zu tragen hat, 3,65 Mk. betrage. Da der Vorstand des G.-B. seinen Anteil zu hoch fand, erklärte der Bezirksverein den Betrag allein zu entrichten, um mit diesen Herren in puncto Geldangelegenheiten nichts weiter zu schaffen zu haben. Man sieht auch hieran wieder, wie Weitges Känder diese Leute sind; denn säen wollen sie nicht, jedoch die reife Frucht genießen. Ja, sie entblöden sich nicht, dort einzuspringen, wo unsere Kollegen sich im Auslande befinden betreffs Verbesserung der tariflichen Verhältnisse oder Beilegung etwaiger Mißstände, und gebrauchen dann die hochklingende Phrase, daß der Ausstand nicht berechtigt gewesen sei!

Mühlhausen i. E. Das verflossene Vereinsjahr ist wohl eines der demwürdigsten unsern Bezirksvereins. Fällt doch in daselbe die im Monat März vorgenommene Bewegung zur Erreichung des Reunfundentages, welche bekanntlich nach dreitägigem Streit resultatlos verlief, nachher aber doch Erfolge zeitigte, da nunmehr in den meisten hiesigen Offizinen die neun- resp. neunzehnhalfstündige Arbeitszeit eingeführt ist. Da jedoch diese Bewegung und ihre Folgen in den Spalten des Corr. schon genügend besprochen wurden, ist es unnötig, nochmals darauf zurückzukommen. Zur Erledigung der Vereinsangelegenheiten fanden 19 Vorstandssitzungen und 16 Versammlungen statt; letztere waren meist gut besucht. Die Bewegungstatistik war folgende: Mitgliederstand Ende 1895: 56, neu aufgenommen 12, zugereist 15, abgetreten 20, ausgestreut 2, ausgeschlossen 4, Ende 1896: 57. Konditionslos waren 55 Mitglieder zusammen 508 Tage (in dieser Zahl ist die drei Tage dauernde Arbeitsniederlegung von 44 Mitgliedern inbegriffen). Der Gesundheitszustand der Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr bedeutend verbessert; während 1895 15 Mitglieder 431 Tage arbeitsunfähig waren, so waren es 1896 14 Mitglieder zusammen 300 Tage. Die Ein-

nahmen der Verbandskasse betragen: 1394,15 Mk., Ausgaben 1902,58 Mk., mithin ein Reizig von 508,43 Mk., verursacht durch den Streik und Unterstützung von vier gemäßigteren Kollegen. Inaktivkassen: Einnahmen 299,50 Mk., Ausgaben keine. Bezirkskasse: Vereinsvermögen Ende 1895 484,36 Mk., Einnahmen 666,97 Mk., Ausgaben 610,29 Mk., Vereinsvermögen Ende 1896 509,84 Mk. Die hiesige Zahlstelle wurde von 108 Kollegen besucht, ein Mehr von 30 gegen das Vorjahr. Die Bibliothek wurde gegen 1895 bedeutend besser frequentiert. In der Oktoberversammlung wurde die Gründung einer Konditionslorenzuschusskasse (täglich 50 Pf. Zuschuß) beschlossen und trat diese Kasse mit 1. Januar 1897 in Thätigkeit; auch werden vom genannten Datum ab für die kranken und konditionslosen Mitglieder die Beiträge zur Verbands- und Inaktivkassen aus der Bezirkskasse bezahlt. — Für die ausstehenden Kollegen von Rheinland-Westfalen wurden 40 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt; eine Sammelliste für die Hofarbeiter Hamburgs ergab 40,60 Mk. — Dem Artikel in Nr. 18 des Corr. ist nachzutragen, daß das hiesige Gewerbegericht gegen Herrn Brintmann ein Verurteilungsurteil zur Zahlung von 68 Mk. fällte. Da er sich wiederum weigerte zu bezahlen, wurde das Geld durch einen Gerichtsvollzieher eingetrieben. — Zum Schlusse fordern wir alle Mitglieder des Bezirksvereins auf, im laufenden Jahr die allgemeine Sache kräftig zu unterstützen, da am hiesigen Platz in Tarifangelegenheiten noch sehr viel zu thun ist, damit wir im Jahr 1898 beim fünfundsingzigjährigen Bestehen des Bezirksvereins Mühlhausen mit Stolz auf unsre Thätigkeit zurückblicken können.

S. Witten. Am Sonntag, den 14. Februar, fand in Hagen die erste Bezirksversammlung des Bezirks Hagen bei Anwesenheit von 69 Mitgliedern aus Hagen, Jerslohn, Lüdenscheid, Hohenlimburg, Witten, Arnsberg, Menden, Altena, Brilon, Barmen und Essen statt. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt und der Berichterstatter für den Corr. gewählt war, brachte der Vorsitzende ein Zirkular des Tarif-Amtes zur Verlesung, in welchem die Kollegen darauf hingewiesen werden, bei ausbrechenden Konflikt die Hilfe des Tarif-Amtes vor den äußersten Schritten in Anspruch zu nehmen, da gewöhnlich nachher eine gütliche Beilegung des Streites schwer zu erreichen wäre. — Der Kassenbericht bilanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 2651,75 Mk., wovon 671,95 Mk. an die Gaukasse abgeliefert wurden. An der Extrasteuer beteiligten sich von 138 Mitgliedern 112. Von Jerslohn gingen statt der Extrasteuer an freiwilligen Beiträgen 23,50 Mk. und von Nichtmitgliedern in Arnsberg 4,25 Mk. zur Unterstützung der ausständigen Kollegen ein. Der Mitgliederstand schwankte zwischen 181 am Anfang und 138 am Ende des vierten Quartals 1896. — Bei dem Punkte Vorstandsbefähigung entspann sich eine längere Debatte über den Wahlmodus. — Es erhielt sodann Kollege Bettenworth-Essen zu einem Referat über die Tarifbewegung in Rheinland-Westfalen das Wort. Redner erläuterte in klarer, sachlicher Weise die Errungenschaften der Tarifbewegung und referierte dahin, daß die Kollegenchaft Rheinland-Westfalens bisher bei keiner Tarifbewegung derartige Erfolge erzielt habe wie bei der jetzigen. Er vertrat sodann die Ansicht, daß dies zum Teile der Tarifgemeinschaft und der dadurch bedingten Stellungnahme der Prinzipalschaft Deutschlands zu verdanken wäre. Bei der sich daran anschließenden Diskussion traten einige Kollegen dem Referenten in einer Weise entgegen, welche man wohl von Buchdrucker nicht erwarten sollte. Die Versammlung wurde teilweise so erregt, daß der überwachende Beamte mit Auflösung drohte. Es wäre doch zu wünschen, daß sich die Kollegen mehr der Sachlichkeit befleißigten und diese begünstige, sehr an die Schreibweise der B.-W. erinnernde Kampfesart unterließen. Es waren vier Resolutionen eingegangen, von denen zwei, welche gegen die Unterdrückung der freien Meinungsäußerung und gegen den Ausschluß von Kollegen dieserhalb (Berlin, Essen) protestieren und den Rücktritt des Zentralvorstandes und seiner Organe verlangen, abgelehnt wurden. Zwei Resolutionen, welche sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärten und dem Zentral- und Gauvorstande sowie der Corr.-Redaktion ihre Anerkennung aussprachen, wurden gegen eine kleine Minderheit (sechs Stimmen) angenommen. — Da die Versammlung einen derartigen Charakter angenommen hatte, daß ein weiteres Eingehen auf die Tagesordnung nicht rätlich erschien, es war auch bereits 8¹/₂ Uhr geworden, wurden die nicht erledigten Punkte bis zur nächsten Bezirksversammlung vertagt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Jerslohn gewählt.

Zwickau. (Versammlungsbericht vom 13. Februar.) Bei Anwesenheit von 26 Mitgliedern eröffnete der Vorsitzende die Versammlung, das Wort Herrn Redakteur H. Goldstein erteilend, der in dankenswerter Weise ein Referat über „die Ursachen des deutschen Bauernkrieges“ übernahm. Die lehrreichen und interessanten Ausführungen des Herrn Referenten fanden die besten Beifall und sprechen wir auch an dieser Stelle unsern verbindlichsten Dank aus. Hoffentlich wird der Referent durch den diesmaligen schwachen Besuch sich nicht abhalten lassen, uns öfter mit einem Vortrage zu erfreuen. Zu Punkt 2 gab Kollege Krasser namens des Vorstandes die Erklärung ab, daß der geplante Ausflug der eigentümlichen Lokalverhältnisse in Wilsau und teilweise auch der Witterung halber verschoben worden und der Vorstand beschloß, den Mitgliedern durch ein Festnachtsfranzögen im Vereinslokal Erjaß hierfür zu bieten.

Dieser Antrag des Vorstandes, mit gemäßigten Empfindungen angenommen, wurde nach längerer Debatte gegen vier Stimmen angenommen. — Nach einigerem Bezug auf interne Vereinsangelegenheiten habenden Erklärungen der Kollegen Kraiser, Müller, Frimser und Hesse wurde beschlossen, die Steuererhöhung von 15 Pf. auf weitere vier Wochen (15. Februar bis 13. März) fortzusetzen. Im weiteren Verlaufe der Debatte unter Verschüdenes rügte Kollege Hesse die Unterlassung eines Berichtes über die Generalversammlung im Corr. und beantragte, daß das Versäumte noch nachzuholen sei. Der Schriftführer erwiderte, daß das damals noch nicht seine Sache gewesen sei, erklärte sich aber bereit, einen diesbezüglichen Bericht zu liefern. Kollege Müller-Zwidau beantragte im weiteren zur Säuberung und entgeltlichen Ordnung der Bibliothek eine Kommission zu ernennen, welcher Antrag aber nach hitziger Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurde. Nachdem der Kassierer noch das Restanten-umweilen bei verschiedenen Mitgliedern gerügt und um pünktliche Einholung der Beiträge seitens der Disziplinarkassierer gebeten, wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

Kapstadt. 2. Februar. Endlich ist auch den Buchdruckern Kapstadts der Geduldsfaß geissen — sie sind in den Streik eingetreten. Gegen 250 Mann haben dem am Sonnabend, den 30. Januar, gefassten Beschlusse, die Arbeit einzustellen, Folge geleistet und sind am Montag, den 1. Februar, anstatt in ihren Kantentempeln im Hauptquartiere der Typographical Association (Verband) erschienen, um sich in die Liste der Streikenden einzuschreiben. Es ist der erste größere Streik, den die Buchdrucker Kapstadts unternehmen. An der Zeit war es aber auch, daß dieser Schritt gethan wurde, denn seit November 1895 schon dauern die Unterhandlungen mit den Prinzipalen. Raum hatten aber damals die ersten Sitzungen stattgefunden, als seitens der „Masters“ der Einwurf gemacht wurde, daß sie infolge des Ablaufes der Regierungs-Kontraktarbeiten, die, wie sie beabsichtigten, von Londoner Mitbewerbern weggeschmuppelt werden könnten, von weiteren Unterhandlungen Abstand nehmen müßten, versicherten aber, die gewünschte Zulage von 15 Prozent freiwillig gewähren zu wollen, sobald die Arbeiten in der Kolonie verbleiben würden. Um dieses zu erreichen, schenkte die Typographical Association weder Mühe noch Kosten, eine Petition in Umlauf zu setzen, in welcher die Regierung ersucht wurde, ihre Druckereien nicht an auswärtige Konkurrenten zu vergeben, und hatte die Genehmigung, daß die mit über 1000 Unterschriften versehene Petition im Parlamente zur Sprache gelangte, mit dem Erfolge, daß sämtliche von der Regierung benötigten Druckarbeiten in der Kolonie herzustellen seien. Wer aber nun glaubt, daß die Prinzipale ihr Versprechen eingelöst hätten, der täuscht sich. Monatlang wurde in aller Geduld gewartet, bis endlich auch diese riß und in einer gutbesuchten Versammlung der Beschluß gefaßt wurde, unverzüglich an die Prinzipale mit der bereits vor einem Jahre gestellten Forderung von 15 Proz. Lohnzulage heranzutreten und mit allem Nachdruck zu verlangen, daß dieser Forderung Rechnung getragen werde. Unterhandlungen folgten auf Unterhandlungen, frundenlang saß das Exekutivkomitee mit den Prinzipalen zusammen und versuchte klar zu machen, wie notwendig in jetziger Zeit die geforderte Zulage sei. Alles vergebens. Das einzige was erzielt wurde, war der Beschluß der Prinzipale, den sie in einer geheimen Sitzung gefaßt hatten: „eine fünfprozentige Zulage zu gewähren und jeden Einzelnen gemäß seinen Leistungen zu entlohen.“ Dieses Angebot wurde in der am 23. Januar abgehaltenen, von über 300 Buchdruckern besuchten Generalversammlung mit Entrüstung zurückgewiesen und einstimmig die Resolution angenommen, daß, wenn nicht innerhalb sieben Tagen eine 15prozentige Erhöhung aller Löhne von 2,10 Pfd. Sterl. und darunter gewährt werde, die Mitglieder die Arbeit einstellen würden.“ Dieses Ultimatum wurde den Prinzipalen zugesandt, worauf diese nichts eiligeres zu thun hatten als in ihren Geschäften anzuhalten, daß jeder Angestellte, der das Geschäft zu verlassen wünschte, verpflichtet sei, eine sieben-tägige Kündigungsfrist einzuhalten, widrigenfalls er die Konsequenzen zu tragen habe. Keiner indes erfuhr sich daran und am Montag traten, wie oben erwähnt, gegen 250 Sezer, Drucker, Buchbinder und Lithographen in den Streik. Bewilligt haben bis jetzt die Cape Times, Townshend, Taylor & Snashall, Dennis Edwards & Co. und Clarke & Co. Die größte Firma Richards & Sons und mehrere kleinere Firmen leisten noch Widerstand, doch auch dieser wird gebrochen werden, sobald die Streikenden feststehen und sich durch nichts wankelmützig machen lassen. K. R.

Rundschau.

Ueber die Lage der streikenden Schriftleger in Italien schreibt uns das Internationale Buchdrucker-Sekretariat auf Grundlage der ihm gewordenen Informationen: In Mailand, Turin und Bologna wurde die Arbeit aufgenommen, die Zahl der Gemäßigten beläuft sich in Mailand auf 19, in Turin auf 6 und in Bologna auf 3. In Genua und in Florenz ist die Lage unverändert, das heißt der Streik dauert fort, namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Schriftlegereibesitzer nunmehr die Forderung auf Austritt aus dem Verbands stellen. Dies hatte zur Folge, daß in Florenz die Streikenden sich weigern, die Arbeit wieder aufzunehmen.

In Genua wollen Staat und Kapitalismus den Streik gewaltsam unterdrücken durch Entfremdung und Prozeßierung der Streikenden; überdies wird auch hier die Forderung auf Austritt aus dem Verbands geltend gemacht. Bei diesem Anlasse teilen wir mit, daß der französische Verband uns weitere 600 Fr., der österreichische Verband 632,48 Fr. (300 fl.), der deutsche Verband 620 Fr. (500 Mk.) zur Verfügung gestellt haben. Infolgedessen war es uns möglich, den italienischen Kollegen weitere 2000 Lire zu übermitteln. Wir erinnern nochmals daran, daß die Aufsichtskommission beschloffen hat, die angeordnete Extratrsteuer bis zum 20. Februar, also für die Dauer von 13 Wochen, zu erheben. Die mit der Entrichtung der Steuer im Rückstand befindlichen Verbände und Vereine werden daher dringend erucht, ihre Beträge sobald als möglich dem Sekretariat übermitteln zu wollen. — (Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf den Beschluß des Internationalen Sekretariats hinweisen, wonach der deutsche Verband von der Beitragsleistung für die streikenden italienischen Schriftleger entbunden wurde, da er selbst in eine Lohnbewegung eingetreten sei, ohne wozu er das Recht hatte, die Hilfe des Internationalen Sekretariats in Anspruch zu nehmen. Dieser Beschluß des Internationalen Sekretariats ist um so verständlicher, als für den deutschen Verband etwa 700 Streikende in Frage kamen, während es deren in Italien nur 400 sind, welche letztere außer dem eignen Verbands der Hilfe aller im Internationalen Sekretariat befindlichen Verbände bedürfen. Wie es von unserm Zentralvorstande nicht anders zu erwarten war, hat er aber trotzdem sein Scherflein für die italienischen Kameraden beigegeben. D. R.)

„Notize für die moderne typographische Accidenzausstattung“ betitelt sich ein photographisches Kunstblatt (s. Jnserat), das, vom Kollegen Paul Große entworfen und gezeichnet, jedenfalls (nach den uns vorliegenden Proben zu urteilen) von unsern Accidenz-künstlern als willkommene Gabe begrüßt werden wird. Der Buchdruckermeister Karl Herrmann in Braunschweig meldete am 19. Februar den Konkurs an. Der Redakteur der Helvetischen Typographia, Kollege Arnold in Basel, wurde zum Redakteur des Baseler Vorwärts ernannt.

Dem Verbandstage des Verbandes der in Buchbindereien und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, welcher vom 21. Februar ab in Halle a. S. tagte, wohnten 28 Delegierte bei. In dem Geschäftsberichte wird die Umwandlung des Verbandes von Vereinen in einen solchen von Einzelmitgliedern als ein großer Vorteil bezeichnet. Ferner habe die jetzige Zeit beschlossene Erhöhung der Karenzzeit von 13 auf 26 Wochen und die Einführung von Tagegeldern die Mitglieder feier an den Verband getreten. Lohnbewegungen haben im letzten Herbst stattgefunden in Altenburg, Berlin, Breslau, Düsseldorf, Eisenberg, Frankfurt, Hamburg, Ilmenau, Königsberg, Leipzig, Hannover, München, Mannheim, Magdeburg, Nürnberg, Ruhrort, Stuttgart, Slettin, in zehn Fällen mit Erfolg, in vier Fällen mit teilweisem Erfolge. Der Kostenaufwand hierfür betrug rund 55 000 Mk.; davon entfielen auf die Verbandskasse 39 000, auf die Lokalkassen 16 000 Mark. Unter Ruhrort wird bemerkt, daß die Buchbinder in Gemeinschaft mit den Buchdruckern in den Ausstand getreten seien, letztere hätten sich aber, nachdem sie die Forderungen bewilligt erhalten und wieder in Arbeit getreten seien, um die Buchbinder nicht weiter gekümmert. (?) Beschlossen wurde, im nächsten Herbst überall da, wo dies noch nicht geschehen, für die reuständigen oder wenigstens eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende Verkürzung der Arbeitszeit und einen den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Mindestlohn einzutreten. Vor Betriebsstreiks aus geringfügigen Anlässen wurde gewarnt, da solche nur selten von Erfolg für die Beteiligten und der Kollegenschaft eher schaden als nützen. Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug am 1. Januar 1897 7652 gegen 2821 am 1. Januar 1893. Kassenbestand Ende 1896 etwa 35 000 Mk. Die Beiträge wurden auf 35 Pf. wöchentlich für männliche (mit 14 gegen 12 Stimmen) und 15 Pf. für weibliche Mitglieder (18 gegen 9 Stimmen) festgesetzt. Bei Streiks kann der Vorstand Extrabeträge erheben. Der dritte Verhandlungstag wurde fast ganz von der Beratung über die eingegangenen Statuten-Änderungsanträge in Anspruch genommen. Im wesentlichen bleibt alles beim Alten, auch der Vorsitzende und Redakteur Dietrich-Stuttgart wurde einstimmig wiedergewählt.

Der Berliner Metallarbeiterverband beschloß, sich dem Allgemeinen deutschen Verband (Stz Stuttgart) bedingungsweise anzuschließen. Die Bedingungen sind: Wahrung der Selbstverwaltung im weitesten Maße; Verzicht auf das Obligatorium des Verbands-Organs; Innebesetzung von 91¹/₂ Proz. der Einnahmen zur beliebigen Verwendung und Deckung der Verwaltungskosten; freie Hand hinsichtlich der Bewilligung von Rechtschutz und Unterstützung Gemahregelter wie auch in Sachen der Streiks und Sperren; Nichtgebundenheit an die Beschlüsse des Hauptvorstandes und Nichtverpflichtung zur detaillierten Abrechnung über die gemachten Ausgaben dem Hauptvorstande gegenüber. Wir vermögen nicht einzusehen, wie man angesichts solcher Bedingungen noch von einem „Anschluß an den Zentral-Verband“ resp. von „Zentralisation“ reden kann!

Die Agitationskommission der Dachdecker in Berlin erläßt einen Aufruf zum Anschluß an den Verband der

Dachdecker Deutschlands. Von 1800 beschäftigten Berufs-genossen in Berlin gehören nur 200 dem Verband an. Der Verband der Steinseger (Plasterer) und Berufs-genossen beschäftigt sich mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Es sollen zu diesem Zweck Erhebungen im Laufe dieses Sommers stattfinden.

In Stuttgart haben die Klavier- und Harmonium-Arbeiter (etwa 1000 Mann) eine Fachsektion des Holzarbeiterverbandes gegründet.

In Zürich wurde die Gründung eines Zentralverbandes der schweizerischen Zollbeamten beschlossen.

Lohn- usw. Konflikte. In Berlin bei Pfaff befinden sich 34 Tapezierer in Lohnbewegung. In Hamburg-Eilbek beabsichtigt die Felsenfabrik Krafft eine Lohnföhrung einzutreten zu lassen. Die Steinseger in Hamburg haben den zu gunsten der Hafenarbeiter vorläufig beendeten Streik wieder aufgenommen. In Nürnberg streiken die Tischler und Glaser der Bauernfeindlichen Werkstätte. In Pieschen bei Dresden legte das Personal (sechs Mann) des Sengelshaus Friedrich die Arbeit nieder wegen eines nach dem Tarif ungerechtfertigten Verlängens und unregelmäßiger Lohnzahlung. In Schalle i. Westf. streiken die Arbeiterinnen auf dem Wollwäpwerk von Junke & Co. um Lohnerhöhung. In Weihenfeld sind zwar die neuesten Konflikte bei Blasig und Albrecht beendet, indessen dauert die Sperre der Fabriken Seiler und Hächtle fort.

Nach dem Rechenschaftsberichte der Gewerkschaftskommission in Berlin fanden dort im Jahr 1896 7 Streiks resp. Lohnbewegungen statt. Beteiligt waren daran über 60 000 Arbeiter. Die Streiklosten betragen rund 550 000 Mk. Der Erfolg ist in 15 Fällen als günstig bezeichnet, in zwei Fällen wurde ein teilweiser Erfolg erzielt. 3 Lohnbewegungen endeten durch Vergleich, 7 waren ohne Erfolg. Die höchste Summe beanspruchten die Metallarbeiter mit 124 616 Mk., dann folgen die Lithographen mit 90 419, die Konfektionsarbeiter mit 73 320, Maurer mit 58 497, Musikinstrumentenarbeiter mit 50 442, Holzarbeiter mit 37 589, Zimmerer mit 30 200 Mk. Durch die Hand der Gewerkschaftskommission gingen 228 488 Mk. für Streiks, außerdem noch an Vorkosten 122 108 Mk. Davon wurden nach Hamburg gefandt 156 790 Mk.

Von den Unternehmern. Im zweiten Halbjahr 1896 bildeten sich 87 Aktiengesellschaften mit 117 Millionen Mark Anlagekapital gegen 95 mit 151 Millionen Mark im ersten Halbjahre. Die polygraphischen Gewerbe sind im Jahr 1896 beteiligt mit 5 Gesellschaften und 5 775 000 Mk., im Jahr 1895 waren es 4 Gesellschaften mit 907 000 Mk., 1894: 5 mit 117 600 Mk., 1893: 1 mit 20 000 Mk., 1892: 5 mit 756 000 Mk. — Der sächsische Eisenbahntarif beschloß, die der Landwirtschaft resp. den Grundgrundbesitzern gewährten billigen Frachttarife für Düngemittel, Zuder, Rüben und Rübenzucker auch auf Steinkohlen, Braunkohlen, Koks, Brennholz, Holzkohlen, Erden und Kartoffeln auszuweihen und damit der Industrie mit 1 670 000 Mk. — so viel beträgt der Ausfall — unter die Arme zu greifen. Preußen und die süddeutschen Staaten haben schon vor einiger Zeit den ermäßigten Tarif auf Brennstoffe ausgedehnt und jetzt auch eine Ermäßigung der Expeditionsgebühren einzutreten lassen. Diesen Liebesgaben sollte nun eigentlich eine Ermäßigung der Personenartse und eine Berücksichtigung der Eisenbahnarbeiter folgen und sei es auch nur durch Einstellung von mehr Arbeitern, um eine Verkürzung der Arbeitszeit zu ermöglichen, denn diese sind es, welche den immer mehr steigenden Verkehr zu bewältigen haben. — Die Forderung an Steinkohlen betrug in Preußen im Vorjahre 78,98 Millionen Tonnen und hat in den letzten vier Jahren um 13,50 Millionen zugenommen, im letzten Jahre betrug die Zunahme 8,75 vom Hundert, der Abfall nahm um 9,17 vom Hundert zu. Auch die Forderung von Braunkohlen stieg um 1,55 Millionen Tonnen, d. i. 9,20 Proz. Die Unternehmer resp. Aktionäre können demnach zufrieden sein! Ob sich diese Zufriedenheit durch Anerkennung der Forderungen der Arbeiter bekunden wird? — Die Vereinigungen der deutschen Fabrikanten in Tafelglas haben die Preise erhöht, angeblich wegen Verteuerung der Rohmaterialien und der Kohlen.

Literatur.

Von Sperlings Adressbuch der deutschen Zeitschriften und der hervorragenden Tagesblätter (Stuttgart, H. O. Sperling, 452 S., Preis geb. 4 Mk.) liegt uns der 37. Jahrgang für 1896 vor. Dasselbe enthält nach Wissenschaften und alphabetisch geordnet die Adressen der Redakteure, Verleger, den Erscheinungsmodus, die Nummer der Postpreislifte, die Bezugs-, Anzeigen- und Beilagenpreise der Blätter, im ganzen 4327, ob diese illustriert und zahlreiche andere Nachweise. Ein besonderer Teil ist „Rittellungen aus Theorie und Praxis“ gewidmet, worunter sich die Adressen der Korrespondenz-, Nachrichten-, literarischen, Stellenvermittlungsbüreaus, Adressenlieferanten u. v. a. befinden.

Gestorben.

In Berlin am 22. Januar der Sezer Fritz Lens, 36 Jahre alt — Lungenabschwund; am 23. Januar der Invalide (Sezer) Albert Dönh, 77 Jahre alt — Herzverföhrung; am 28. Januar der Sezer Joh. Schmid, 49 Jahre alt — Lungenabschwund; am demselben Tage der Sezer Arthur Dolega, 31 Jahre alt — Lungenabschwund; am demselben Tage der Invalide (Drucker) Emil Schikowsky, 62 Jahre alt — Nierenleiden und

